

Malteser magazin

ISSN 1436-641 X | 49. JAHRGANG | NR. 1 | MÄRZ 2005



- ▶ Tsunami – Hilfe nach der Flut
 - ▶ Mahlzeitendienst:
Ehren- mit Hauptamt
 - ▶ 40 Fasten-Euro für den Sudan
-

Liebe Malteser,

eine entsetzliche Welle des Leids und der Verwüstung hat am 26. Dezember 2004 Südasien überrollt. Allen, die direkt oder indirekt davon getroffen wurden, sprechen wir Malteser von ganzem Herzen unser Mitgefühl aus. Dem Bundespräsidenten danken wir besonders für seinen Aufruf, für die Opfer zu beten. Da machen wir gerne mit.

Allen unseren Spendern danke ich für die alle Rekorde übertreffende Hilfsbereitschaft. Die „Aktion Deutschland Hilft“, an der wir zu gut 15 Prozent beteiligt sind, hat die meisten Spenden bekommen. Es freut mich, dass diese Bündelung der Kräfte der richtige Schritt war. Viele deutsche Malteser haben Aktionen gestartet, um Spenden zu sammeln, und erstmals hat der Malteserorden weltweit seine Spenden über unseren Auslandsdienst geleitet. Das hat zusätzlich geholfen, wofür wir sehr dankbar sind.

Kardinal Lehmann hat im Berliner Dom gesagt, dass uns Christen in Leid und Schmerz eines bleibt: der Blick zum Kreuz. Gerade in solchen Momenten ist Christus uns ganz nah, seine Liebe ist stärker als der Tod.

Nach dem Seebeben wurde in der EU-Kommission der Ruf nach einer EU-Eingreiftruppe für Katastropheneinsätze laut. Wir Malteser lehnen solche Großeinheiten ab, da sie die notwendige Arbeit weder besser noch billiger leisten können. Wir begrüßen die ablehnende Haltung des deutschen Außenministers, der diesen Plan bisher verhindert hat.

Liebe Malteser, wir stehen mitten in den Vorbereitungen zum Weltjugendtag 2005 vom 11. bis 14. August in den Pfarreien und Diözesen und vom 15. bis 21. August in Köln. Bitte machen Sie mit – als Sanitäter, Helfer der Malteser Jugend oder einfach als Teilnehmer. Ich kann Ihnen versichern: Da macht Glauben richtig Spaß! Fahren Sie hin, werben Sie dafür! Auf Wiedersehen bei den Heiligen drei Königen in Köln!

Ihr



Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin
Präsident des Malteser Hilfsdienstes



- 3 Editorial
- Schwerpunkt | Tsunami – Hilfe nach der Flut.
- 6 Die Flut und die Hilfe: Malteser engagieren sich in Südasiens.
- 8 Einsatz ins Ungewisse: Helfer in der südasiatischen Krisenregion.
- 9 Hilfe für die Heimkehrer: Malteser leisten Psychosoziale Unterstützung für die Tsunami-Opfer.
- 10 Spendenaktionen: Mit Laufschuh und Spendendose.
- 11 **Meine Meinung** | Johannes Freiherr Heereman: Das Beben, die Hilfe und das Fundament.
- 12 **Malteser Mahlzeitendienst** | „Ich könnte 1.000 Teller davon essen!“
- 14 **Portrait** | Jeanne d'Arc Einholz: „Ich will etwas Gutes schenken!“
- 16 **Malteser Hausnotruf** | Das Malteser Notruftelefon rettet Leben.
- 18 **Betreutes Wohnen** | Alle Senioren lieben ihre Frau Hahne.
- 20 **Fachinfos** | Aktuelles, Termine, Veranstaltungen, Hintergründe, Chronik
- 24 **Kurznachrichten** | Von Kerman bis Ideenbörse.
- 25 **Geistliches Zentrum** | Wer von innen lebt, leuchtet nach aussen.
- 28 **Weltjugendtag** | 3.000 Sanitätskräfte im Einsatz.
- 30 **Personalien** | „Wir gratulieren“, Auszeichnungen, Totengedenken, Vermischtes.
- 32 **Akademie** | „Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.“
- 32 **Malteserorden** | Drei Steiermärker auf hoher See.
- 33 **Vor Ort** | Berichte aus den Gliederungen.
- 52 **Rettungsdienst** | „Wir sind ein fahrendes Krankenhaus.“
- 53 **Stiftungen** | Zu Besuch bei der Stifterin Marga H..
- 54 **Reisebericht** | Die Insel, die dem Malteserorden ihren Namen gab.
- 55 **Malteser Reisen** | St. Petersburg: „Weiße Nächte“ in der Zarenstadt.
- 56 **Hammer Forum** | „Du bist hier willkommen.“
- 57 **Fastenaktion** | 40 Euro für den Sudan.
- 58 **Danke** | Gelungene Spenden-Initiativen.
- 59 **Glosse** | „... es kam ein Mensch!“
- 60 **Auslandsdienst** | Darfur: „Das ist mehr als ein Kriseneinsatz.“
- 61 Preisrätsel/Leserbriefe
- 62 Leserbriefe/Impressum

Die Flut und die Hilfe.

Malteser engagieren sich in Südasien

Am zweiten Weihnachtstag bebte die Erde unter dem indischen Ozean. Die Folge: drei Flutwellen von fast apokalyptischen Ausmaßen. Nur wenige Minuten braucht die Urgewalt des Wassers, um Dörfer und Städte niederzureißen. Urlaubsparadiese werden zu Schlammhöhlen. Mehr als 300.000 Menschen verlieren ihr Leben.

„Wir haben Leichen aus dem Sand gezogen, die Zerstörung ist unvorstellbar“, berichtet Father Arputham aus Südindien. Schon am Tag der Katastrophe, dem 26. Dezember, läuft die Hilfe der Malteser an. Father Arputham und andere lokale Partner bekommen 250.000 Euro Soforthilfe.



Nur Trümmer sind übrig geblieben: Eine Frau schildert dem Malteser Martin Pfeifer in einem Dorf im indischen Kanyakumari-Distrikt die Zerstörung durch die Flutwelle



Partner der Malteser verteilen an der Südwestküste Indiens Medikamente, Lebensmittel, Decken, Kochgeschirr und andere Dinge des täglichen Lebens an registrierte Flutopfer

Noch am gleichen Tag machen sich Mitarbeiter aus den Malteser Projekten im Norden Thailands auf den Weg ins südlicher gelegene Phuket, um Hilfsmaßnahmen einzuleiten. „Die Krankenhäuser sind total überlaufen

und die lokalen Mittel reichen hinten und vorne nicht“, berichtet André Stülz. Mehr als 500 einheimische Helfer sind es bald, die in Indien und Thailand im Auftrag der Malteser den Obdachlosen mit Medikamenten, Decken, Lebensmitteln, Kochgeschirr, Hygiene-Artikeln und menschlicher Zuwendung das Überstehen der ersten Tage nach der Flut ermöglichen. Nur wenig später starten die ersten Malteser Hilfsaktionen auf Sri Lanka und in Indonesien.

Indien

„Die Welle ist hier bis zu 50 Meter hoch gewesen und hat alles weggespült: Boote, Holzhäuser, Eisenkonstruktionen. Übriggeblieben sind Geisterstädte aus Schlamm, Pfützen, Müll und knöcheltiefem schwarzen Sand. Aber: So schlimm die materielle Zer-

störung auch ist – die seelische Not ist noch fürchterlicher“, berichtet der Malteser Nothilfe-Experte Martin Pfeifer aus Südindien. In den Distrikten von Kollam und Kanyakumari an der Südwestküste betreuen die Malteser mit ihren Partnerorganisationen und rund 400 lokalen Helfern in neun Notlagern etwa 9.000 Flüchtlinge und geben ihnen Lebensmittel, Decken, Kleidung und medizinische Hilfe. Etwa 300 Familien, die enge Angehörige – Kinder oder Eltern – verloren haben, werden intensiv betreut. Sobald wie möglich muss die Soforthilfe jedoch in Hilfe zum Wiederaufbau übergehen. Daher helfen die Malteser nicht nur beim Bau von Notunterkünften, sondern auch bei den Planungen für neue Häuser. Im Nagapattinam-Distrikt leisten die Malteser zusammen mit der Catholic Health Association of India medizinische Nothilfe für mehr als 20.000 Menschen in über 30 Dörfern. Mobile medizinische Teams fahren in entlegene Gebiete, versorgen Verletzte und impfen Kinder und Erwachsene.

Thailand

Nach der Soforthilfe konzentrieren die Malteser Nothilfe-Experten Marie-Theres Benner und Jon Freeman mit mehr als 100 lokalen Mitarbeitern ihre Aktivitäten in Süd-Thailand auf die am meisten gefährdeten Gruppen wie Fischer und Migranten aus Myanmar. Sie verteilen Hilfsgüter und bringen zur Wiederherstellung der Brunnen Pumpen und große Wassertanks auf die Insel Koh Khao nördlich von Phuket. In Ban Bansak installieren die



Live berichtet Marie-Theres Benner, Thailand-Koordinatorin der Malteser, im ZDF über die Hilfen an der thailändischen Südküste

Malteser ein Wasser- und Sanitär-System für 150 Haushalte. Die Bevölkerung beteiligt sich gegen angemessene Bezahlung. Weitere Einkommen schaffende Maßnahmen und die Versorgung der Fischer mit neuen Booten und Motoren sind in Planung.

Sri Lanka

Bereits wenige Tage nach der Katastrophe ist der Malteser Nothilfe-Experte Klaus Peters in Sri Lanka aktiv. Am 9. Januar erhält er Verstärkung durch ein Team unter Führung des Referatsleiters Asien im Malteser Auslands-

dienst, Roland Hansen. Mit dabei sind der Ingenieur Detlef Schwager für die geplanten Wasserreinigungsprojekte und die Krankenschwester Anne Broquet von den französischen Maltesern. Sie haben ein Emergency Health Kit dabei, mit dem 10.000 Menschen drei Monate lang medizinisch behandelt werden können. Auch hier ist ein umfassendes Programm zur Bereitstellung von Unterkünften, von Wasser- und Sanitäranlagen, zum Wiederaufbau der Gesundheitsversorgung und zur Entwicklung von Einkommen schaffenden Maßnahmen notwendig.

Indonesien

Ein Malteser Team mit Dr. Peter Schmitz, er ist Koordinator der Gesundheitsprojekte des Malteser Auslandsdienstes, und dem Epidemiologen Dr. Andreas Reich trifft am 12. Januar in Jakarta ein und reist von dort nach Medan und in die Provinz Aceh weiter, um die dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung zu ermitteln. Auch hier richten die Malteser ihr Hauptaugenmerk auf die Wiederherstellung der Wasserversorgung sowie auf den langfristigen Wiederaufbau des Kleingewerbes, denn viele kleine Handwerker haben fast alles verloren.

Myanmar

Nach offiziellen Angaben des Gesundheitsministeriums kamen 59 Menschen ums Leben, 592 Häuser in 17 Dörfern wurden zerstört, 3.205 Menschen wurden obdachlos. Bereits unmit-

telbar nach der Katastrophe hatten die Malteser ihre Hilfe angeboten. Nachdem die Regierung von Myanmar dieses Angebot Ende Januar angenommen hat, haben die Malteser umgehend mit der Prüfung von möglichen Projekten und Hilfsmaßnahmen in der von der Flutwelle zerstörten Region begonnen.

Nachhaltige Hilfe

Gegen alle Zerstörung und alles menschliche Leid kann Südasien aus der globalen Solidarität und der Hilfsbereitschaft von Millionen von Menschen Hoffnung schöpfen. Doch die Rückkehr in ein normales Leben wird Zeit brauchen. Deshalb haben die Malteser ihr Wiederaufbauprogramm auf drei bis fünf Jahre angelegt. Denn sie wissen aus langjähriger Erfahrung, dass nachhaltige Hilfe nur mit der Beteiligung der Betroffenen möglich ist. Nur mit ihnen zusammen können Häuser, Gesundheitsprogramme und Erwerbsmöglichkeiten unter Berücksichtigung ihrer Kultur und ihrer Lebensverhältnisse wieder neu entstehen.

Die Malteser Helferin Wiphan spricht in Thailand mit einer 73-Jährigen, die ihre einzige Tochter und ihr Haus verloren hat; jetzt hat sie kein Zuhause und kein Einkommen mehr



Einsatz ins Ungewisse.

Helfer in der südasiatischen Krisenregion

Die Ankunftshalle des Frankfurter Flughafens, früh am Morgen im Januar: erschöpft und angespannt kommen die Helfer des Malteser Hilfsdienstes zurück nach Deutschland. Eine Woche Phuket liegt hinter ihnen: ein Einsatz als Rettungsassistent oder als Mitglied des Kriseninterventions-teams. Was sie in dieser Woche an Zerstörung gesehen, an Leid erlebt haben, lässt sich für jeden von ihnen nur schwer in Worte fassen.



●●●●● Stark geschädigte Regionen, in denen die Malteser tätig sind

„Das kann sich keiner vorstellen, keine Kamera vermitteln“, sagt Norbert Dietrich (44) aus Mainz. Auch der Leiter der Jüchener Malteser, Wolfgang Höfges (43), der als Rettungsassistent in Thailand war und hauptberuflich als Landesbeamter in Düsseldorf arbeitet, ist betroffen: „Ich bin jetzt seit 25 Jahren im Einsatz. So etwas habe ich noch nie gesehen. Dabei sind uns die schlimmsten Bilder noch erspart geblieben.“ Bilder von Verlust und Schrecken, die Menschen, die überlebt haben, sehr belasten.

„Die meisten haben Angehörige verloren, sind am Boden zerstört“, sagt Höfges und blickt ins Leere. Kein normaler Einsatz. Weder vom Ausmaß der Katastrophe noch von der Entfernung her. Viel Zeit zu überlegen blieb nicht, als der Anruf von der Malteser Bundeszentrale kam: „Um 12.30 Uhr am Silvestertag.“ Da hatte Höfges gerade die Getränke für die Feier zum Jahreswechsel kaltgestellt. Um 17 Uhr saß er in luftiger Höhe in einem Bundeswehr-Airbus, der ab Köln in die Krisenregion startete. Das Ziel: die thailändische Ferieninsel Phuket. „Ein Einsatz ins Unge-

wisse“, so Höfges, „ausgerüstet mit rund 400 Kilogramm Medikamenten, Infusionen, Sauerstoff-Flaschen und Verbandsmaterial zur Basisversorgung vor Ort.“ Mit Hubschraubern der thailändischen Luftwaffe flogen er und seine Kollegen des Rettungsteams die Krankenhäuser ab, folgten Hinweisen aus den Krisenstäben und versorgten deutsche, englische und holländische Familien sowie ungezählte Einzelpersonen, viele davon Einheimische.

Überrascht und beeindruckt war Höfges nicht nur von der guten Ausstattung der Krankenhäuser, sondern von den Thais und ihrer medizinischen Hilfe. So seien die europäischen Touristen bevorzugt behandelt worden – vor den Einheimischen. Ein Beispiel für die landesübliche Gastfreundschaft, vor der man, wie er sagt, „nur den Hut ziehen“ könne. Die Bandbreite reichte dabei von leichten Schürfwunden bis zu schwersten Verletzungen. „Die Welle, die die Menschen mitriss, schleuderte sie gegen Mauern und Gebäude.“ Viele Verletzte, so Höfges, seien froh gewesen, ein deutsches Team zu sehen: „Es hat sie erleichtert. Die Erlebnisse flossen nur so aus ihnen heraus.“ Fest steht für ihn wie für alle Helfer: „Ich bereue nicht, dass ich spontan zugesagt habe. Ich würde es jederzeit wieder tun, um zu helfen.“

Stefan Meetschen

Hilfe für die Heimkehrer.

Malteser leisten Psychosoziale Betreuung für die Tsunami-Opfer

4. Januar, 6 Uhr morgens, Flughafen Köln-Bonn. Mit zehn Grad ist es zu warm für die Jahreszeit. Und doch ist es eher kühl für die Urlaubsheimkehrer, die gleich mit dem „MedEvac“-Spezialflugzeug der Bundeswehr landen werden. Sie kommen aus dem tropisch-heißen Thailand, aber sie haben mit mehr zu kämpfen als mit den hiesigen Temperaturen.

Am Morgen des zweiten Weihnachtstags hat diese Menschen wie aus dem Nichts die Flutwelle erfasst, sie gegen Bäume, Zäune, Wände, oder zerberstende Glasfenster geschleudert – und sie bis heute nicht losgelassen. Die körperlichen Verletzungen sind nur die eine Seite. Mindestens ebenso schwer sind sie psychisch von den Erlebnissen dieser Minuten gezeichnet. Neben der medizinischen Versorgung brauchen sie vor allem menschliche Wärme.

Auf Bitten des Auswärtigen Amtes sorgen die Malteser für die Betreuung und die Psychosoziale Unterstützung (PSU) der Heimkehrer. Um 8 Uhr rollt der zum fliegenden Krankenhaus umgerüstete Airbus A 310 der Bundeswehr mit 45 Patienten ein. 34 Mitarbeiter der Malteser sind im Einsatz. „Für die PSU gilt wieder die Passiv-Variante“, hatte Sören Petry, Bundeskoordinator der Malteser für Psychosoziale Unterstützung, als Direktive ausgegeben. Die Helfer lassen sich zumeist ansprechen, gehen nur da, wo es erforderlich ist, auf die Patienten zu. Der Ehepartner des einen ist tot, der des anderen vermisst – quälende Ungewissheit bleibt. Ein Psychologe erzählt von einem Mann, der in der Flut zwei Kinder retten konnte, es aber bei einem dritten nicht mehr schaffte und sich schuldig fühlt. Axel Warstat, seit neun Jahren ehrenamtlich bei den

Kölner Maltesern, ist schon das dritte Mal dabei. „Die Leute suchen sich ihre Gesprächspartner selbst“, berichtet der 22-Jährige. „Ich habe Heimkehrer zum Bahnhof oder in Hotels gebracht. Ein paar Kölner Sehenswürdigkeiten gezeigt, wie man das bei normalen Bekannten macht. Ein Mann, dessen Freundin als vermisst galt, fand das gut. ‚Endlich einer, der normal spricht‘, meinte er.“

Die Malteser haben mit mehr als 150 Heimkehrern und deren Angehörigen aus den asiatischen Krisengebieten gesprochen. „Wir können eine umfassende Betreuung und Versorgung anbieten“, erläutert Benedikt Liefänder, Einsatzleiter im Generalsekretariat des MHD.

„Als Kernkompetenz können wir Psychosoziale Unterstützung, betreuungsdienstliche Leistung und sanitäts- und rettungsdienstliche Absicherung aus einer Hand anbieten. Als Malteser sehen wir hier in besonderem Maße unser Selbstverständnis verwirklicht.“

Der Einsatz findet auch die Würdigung von höchster Stelle. Axel Warstat zum Beispiel wurde zusammen mit anderen Maltesern zwei Tage nach seinem Einsatz zu einem Empfang für Horst Köhler in Düsseldorf eingeladen. Er ist bewegt: „Das Treffen mit dem Bundespräsidenten war prima. Es tut gut, wenn er sagt: ‚Machen Sie weiter so!‘“

Axel Warstat (l.) und Michael Palm (Malteser Hilfsdienst Bad-Honnef) im Gespräch mit Bundespräsident Horst Köhler



Mit Laufschuh und Spendendose.

Wie Malteser Gruppen und Gliederungen für die Seebebenopfer sammelten

Bei der ersten Welle, dem desaströsen Tsunami, konnten die Malteser nur den Opfern zur Seite stehen. Aber bei der zweiten Welle, derjenigen der Hilfsbereitschaft, waren die Malteser mittendrin, sorgten überall in Deutschland mit dafür, dass sich auch diese Welle zu ungeahnten Höhen auftürmte. Hier einige Beispiele.



Die Malteser aus Cottbus baten in Leipzig um Spenden: 5.000 Euro kamen zusammen

Fast alle Malteser Webmaster platzierten sofort das Spenden-Banner auf ihren Internetseiten und veranlassen zudem viele externe Websites, das Banner zu übernehmen. Mit „Spenden-Läufen“ in Essen, Duisburg, Krefeld, Hagen und Berlin – jeweils unterstützt durch lokale Medien und Prominente – sammeln die Malteser Geld für die Hilfe in Südasiens. Eine Tanzschule in Essen bittet zu einem Tanz-Tee zugunsten der Flutopfer. Der Bürgermeister von Unterkirnach im Schwarzwald sammelt bei seinem Neujahrsempfang, die Malteser aus Timendorfer Strand auf der Silvester-Beach-Party. Die Malteser Jugend in Köln verkauft am 5. Januar in St. Heribert in Köln-Deutz Bücher zugunsten der Tsunami-Opfer. Stadt und Kreis Fulda sowie die Fuldaer Zeitung rufen

zusammen mit den Schlüchterner Maltesern und MHD-Präsident Constantin von Brandenstein-Zeppelin zur großen Spendenaktion. Binnen weniger Tage kommen über 400.000 Euro zusammen. Doch das ist nur ein – wenn auch besonders schönes – Beispiel.

Der Erfolg der vielen Aufrufe in ganz Deutschland kann sich sehen lassen: In Traunstein erbringt eine gemeinsame Spendenaktion der vier heimischen Regionalzeitungen, des Regionalfernsehens Oberbayern und von Radio Chiemgau zugunsten der Malteser Hilfe weit über 400.000 Euro. In Trier organisieren die Malteser ein Konzert, bei dem Gruppen aus Trier kostenlos auftreten. Der Gesamterlös: gut 35.000 Euro. Die Malteser aus Lage/Lippe, Geseke, Büren und anderen Orten in der Erzdiözese Paderborn kommen auf stattliche 20.800 Euro. In Jülich und Düren erzielen die Helferinnen und Helfer der Malteser vor Einkaufszentren und Baumärkten über 10.000 Euro. In Kelkheim (Diözese Limburg) veranstalten die Malteser einen großen Flohmarkt, das Sozialwerk der Kölner Polizei sammelt 400 Euro. Die Augustinus-Klinik in Neuss stellt 25.000 Euro zur Verfügung und bittet ihre Patienten um Unterstützung der Malteser Projekte in Indien; zudem verdoppelt die Trägergesellschaft der Klinik jeden von den Mitarbeitern gespendeten Euro. Durch eine spontane

Sammelaktion und einen Gedenkgottesdienst erhalten die Regensburger Malteser mehr als 15.000 Euro. Auch bekannte Firmen rufen zu Spenden zugunsten der Malteser auf, so die Berliner Werbeagentur Heymann und Schnell. Die durch die Love-Parade bekannten Discjockeys wie DJ Tonka, Oliver Moldan & Hooligan und Andy Tex Jones & Steve Travel verzichten bei einem Benefizkonzert in Dortmund auf ihre Gagen. Die Zuhörer spenden, statt Eintritt zu zahlen, 15.000 Euro für die Flutopfer. Und last but not least weist die Rhein-Zeitung aus Koblenz den Maltesern aus ihrer Stiftung 250.000 Euro zu.

Immer wieder sind es jedoch die kleinen Geschichten, die die Herzen rühren: Schwester Ruth vom Kinderheim Maria Schutz in Overath gibt 500 Euro als Spende für die Flutopfer in Asien bei den Maltesern in bar ab. Das Geld haben die Kinder aus ihrem Taschengeld gesammelt, außerdem haben sie sich eigene kleine Aktionen ausgedacht, um den in Not geratenen Kindern in Asien zu helfen. Und in Aachen reagieren die zehn Teilnehmer eines Malteser Ausbilderlehrgangs prompt: Sie überreichen der Lehrgangsführung nach einem Wortgottesdienst am 5. Januar zum Gedenken an die Flutopfer spontan 100 Euro für die Opfer des Seebebens. Wir sagen allen Gebern von Herzen „Danke“!

Das Beben, die Hilfe und das Fundament.

Eigentlich wollte ich an dieser Stelle für die Teilnahme am Weltjugendtag werben, aber dann kam das Seebeben. Alle wollten helfen. Wir Malteser konnten dies durch unsere Mitarbeiter und Partner vor Ort schnell und wirksam tun. Dank der Großzügigkeit unserer Spender – und denen des Bündnisses „Aktion Deutschland Hilft“, dem wir angehören – werden wir auch nach dem Ende der akuten Rettungsmaßnahmen auf mehrere Jahre hinaus vielfältige Aufbauhilfen leisten können. Die in Jahrzehnten in Südost-Asien gesammelten Erfahrungen sind dabei von unschätzbarem Wert; wir verfügen über eine hohe Kompetenz.



Johannes Freiherr Heereman

Diese Kompetenz ist es auch, die uns davon abhält, in der Katastrophe medienwirksamen Aktionismus zu entfalten. Warum sollten wir vor laufenden Kameras Flugzeuge mit Helfern und Hilfsgütern beladen, wenn dies unnötig Ressourcen bindet? Wenn wir in den Medien auftraten, geschah dies stattdessen durch Experten – zurückhaltend, hilfsbereit und menschlich. Eine starke Leistung, die auch bei vielen Journalisten sehr gut angekommen ist.

Die Katastrophe hat noch etwas gezeigt: Viele unserer aktiven Helferinnen

und Helfer drängt es hinaus, um das zu tun, wofür sie Malteser geworden sind – zu helfen. Die Zahl der freiwilligen Angebote war enorm und ein Zeugnis für den sozialkaritativen Reichtum unseres Verbandes. Dass nur wenige tatsächlich vor Ort helfen konnten, liegt am internationalen Netz der Hilfe. Als Malteser sind wir einbezogen in internationale Planungen. Zahlreiche unserer Gliederungen drücken ihre Hilfsbereitschaft aber in anderer Form aus: Sie kooperieren mit lokalen Medien und Politikern, übernehmen sinnvolle Patenschaften für Wiederaufbauprojekte und starten kreative Spendenaktionen. Damit leisten sie einen wirklich wichtigen Beitrag für effiziente Hilfsmaßnahmen.

Jenseits der Medienpräsenz und der konkreten Hilfe bewegte viele von uns die Frage „Wie kann Gott das zulassen?“ Theologen, Philosophen und sogar Heilige haben hierauf über Jahrhunderte hinweg keine befriedigende Antwort gefunden. Da ich zu keiner der drei Kategorien gehöre, habe ich erst recht keine Antwort. Mich bewegen indes zwei Aspekte: Haben wir erstens das Recht, Gott nach der Zulässigkeit von Naturkatastrophen zu befragen, solange der Mensch sich

selbst und die Schöpfung mit Kriegen, Umweltzerstörung und Unterdrückung verletzt? Und zweitens: Wenn ich schon nicht verstehe, warum Gott aus reiner Liebe zum Menschen seinen Sohn einem schändlichen und qualvollen Tod in völliger Gottverlassenheit ausgeliefert hat, wie soll ich dann verstehen können, welchen Plan er mit uns hat, wenn er in die zerstörerischen Kräfte der Natur und des Menschen nicht eingreift? Ich bin sicher, dass wir diesen Plan, wenn dieses belastete Leben beendet und das unbeschwerte, ewige Leben begonnen hat, verstehen werden.

Bis dahin bleibt uns nur der Glaube an diesen alles menschliche Denken und Erfassen übersteigenden Gott, dessen Handeln und Zulassen ausschließlich – wenn auch unbegreiflich – aus Liebe erfolgt. Allein dieser Glaube bildet ein tragfähiges Fundament für ein geglücktes Leben. Übrigens: Genau dieses Fundament will der Weltjugendtag festigen! Und deswegen gibt es dieses Jahr für uns Malteser keine wichtigere Veranstaltung als den Weltjugendtag in Köln.

*Johannes Frhr. Heereman
Geschäftsführender Präsident*

„Ich könnte 1.000 Teller davon essen!“

Der Malteser Mahlzeitendienst bekommt Bestnoten von seinen Kunden

Auf seine Fahrer ist Oliver Rein, der Stuttgarter Dienststellenleiter des Malteser Mahlzeitendienstes, richtig stolz. Freundlich sind sie, schnell, korrekt, aber das ist längst nicht alles: „Unsere Fahrer kennen ihre Kunden persönlich. Und wenn jemand nicht gut zu Fuß ist, dann bringen sie ihm das Besteck an den Tisch und schneiden sogar das Fleisch klein.“



Ein freundliches Lächeln, ein paar nette Worte – die beste Würze für das Mittagessen vom Malteser Mahlzeitendienst

Dafür bekommen er und seine Mitarbeiter viel Lob, denn solch ein persönlicher Service ist keine Selbstverständlichkeit, wenn jeden Tag über 500 Mahlzeiten ausgefahren werden müssen, bei jedem Wetter, auch in abgelegene Häuser in und um Stuttgart, 365 Tage im Jahr. „Ja, das Lob tut uns sehr gut“, bestätigt Oliver Rein. Eine komplizierte oder besonders lange Anfahrt führt übrigens beim Malteser Mahlzeitendienst nicht zu Extrakosten, und das bei einem Menüpreis, der in diesem Bezirk zwischen 5,19 und 7,10 Euro liegt: „Für das Geld kann

man manche Gerichte nicht einmal selbst kochen, wenn man Wege und Zeit einberechnet.“

Über 12.000 Kunden hat der Malteser Mahlzeitendienst bundesweit, täglich werden von 111 Standorten aus über 10.000 Essen ausgefahren. Das sind die statistischen Werte, doch dahinter steckt – in Stuttgart wie andernorts – eine ganz besondere Philosophie: „Für uns spielt der Glaube eine große Rolle“, sagt Ulrike Goebels, die Produktverantwortliche für den gesamten Dienst, „uns geht es um die praktische Umsetzung des Leitbildes vom Dienst am Nächsten.“ Rein technisch geht es

um eine zuverlässige und vielseitige Menüversorgung zu Hause, doch die Umsetzung eines solch ehrgeizigen humanitären Zieles erfordert mehr: „Wir brauchen wirklich aufmerksame Mitarbeiter, und wir haben sie auch“, so Ulrike Goebels weiter. Am Telefon merke beispielsweise der- und diejenige schon bei der Annahme einer einfachen Bestellung, wenn etwas nicht stimme: „Unsere Leute fragen dann nach, und wenn sie feststellen, dass persönliche Betreuung nötig ist, dann steht an vielen Standorten der ehrenamtliche Malteser Besuchs- und Betreuungsdienst bereit.“ Denn das hat der Malteser Mahlzeitendienst allen Konkurrenten voraus, die nicht an eine Struktur wie den Malteser Hilfsdienst gebunden sind: das nahtlose Ineinandergreifen mit einer Vielzahl ehrenamtlicher sozialer Dienste. „Soziales Leben soll möglich bleiben, das ist unsere Maxime“, sagt Ulrike Goebels. Den von ihr geleiteten Mahlzeitenservice sieht sie dabei als einen Baustein in einem größeren Verbund,

Eine große Hilfe für die Selbständigkeit ist es, wenn man nicht selbst kochen muss





der sich an den Werten des christlichen Glaubens orientiert. Das Angebot der Malteser ist aber nicht nur aufgrund der sozialen Kompetenz, sondern auch von der Qualität her außerordentlich gut. Die Standorte des Malteser Mahlzeitendienstes bieten entweder Frischkost oder Tiefkühlmenüs an, die Menüs wechseln überall täglich. Auf Geschmacksverstärker, genetisch veränderte Lebensmittel und Konservierungsstoffe wird zum Beispiel beim Malteser Hauptmenülieferanten Hofmann zu 100 Prozent verzichtet: „Die sind richtig aus frischen Lebensmitteln gekocht und werden dann sofort tiefgefroren, damit die für eine gesunde Ernährung wichtigen Nährstoffe und Vitamine optimal erhalten bleiben“, stellt Ulrike Goebels fest, „die Kunden können wie im Restaurant zwischen insgesamt 200 verschiedenen Gerichten wählen.“ Auf die Bedürfnisse von Senioren und Erkrankten werde gesondert geachtet: „Es gibt pürierte Gerichte

für Menschen mit Kau- und Schluckbeschwerden, Schonkost für Magen- und Gallenkrankte, diabetikergerechte Nahrung und vegetarische Menüs und spezielle Kost, die glutenfrei und natriumvermindert ist. Und für Gourmets haben wir natürlich immer auch unser beliebtes Schlem-

mermenü!“ Freude und Begeisterung – das ist es, was die Lieferungen des Malteser Mahlzeitendienstes immer wieder auslösen. Oliver Rein berichtet von einer Förderschule, die seit einigen Wochen zu den Kunden des Mahlzeitendienstes gehört: „Ein Junge, etwa neun Jahre alt, aß seinen Teller leer, strahlte mich an und sagte: ‚Ich könnte 1.000 Teller davon essen!‘“ Als er das gehört habe, so Rein weiter, habe er auch gestrahlt und das Lob an die Mitarbeiter weitergegeben: „Das ist richtig gut, was wir hier tun!“

Interessenten für den Malteser Mahlzeitendienst bekommen Informationen unter der Telefonnummer des Malteser Telefons: (01805) 62583737, also (01805) MALTESER.

Sechs verschiedene Menüs stehen täglich zur Auswahl – vom Diabetikeressen bis zum „Schlemmermenü“ ist alles dabei



„Ich will etwas Gutes schenken!“

Jeanne d'Arc Einholz – in doppeltem Sinn eine echte Malteserin

Für das Ehepaar Bujnoch ist „ihre“ Frau Einholz ein Segen. Alle zwei Wochen kommt die gebürtige Malteserin zu Besuch. Viel haben die Bujnochs dann zu erzählen, denn nur selten kommt sonst Besuch. Sonst haben sie niemanden, der einfach einmal zu ihnen kommt und für sie da ist. Doch die Malteser können noch mehr tun für die Bujnochs – täglich bekommen sie ihr Wunschmenü vom Malteser Mahlzeitendienst geliefert.



Engagiert sich ehrenamtlich beim Malteser Besuchsdienst: Jeanne d'Arc Einholz

Jeanne d'Arc Einholz hat ein glückliches und erfülltes Leben. Ihre beiden Kinder sind 16 und 17 Jahre alt, „also eigentlich schon junge Erwachsene“, wie sie sagt. Dazu hat sie einen verantwortungsvollen Teilzeitjob in der Modbranche. Für ihr Glück ist sie dankbar, und so kam ihr eine Idee: „Ich wollte etwas Gutes schenken, und ich habe Zeit. So gebe ich nun einen Teil meiner kostbaren Zeit.“ Sie meldete sich bei den Maltesern in Stuttgart für den Dienst im ehrenamtlichen Besuchsdienst. Von dort bekam sie die Adresse von Charlotte und Willibald Bujnoch im Stuttgarter Vorort Sillenbuch.

Das war vor zwei Jahren. Seitdem besucht Frau Einholz die Bujnochs alle zwei Wochen. Willibald Bujnoch

ist trotz seiner 87 Jahre noch rüstig und macht gelegentlich Besorgungen, aber regelmäßiges Einkaufen wäre eine zu große Belastung. Seine Frau Charlotte ist 84; sie kann das Haus nur selten verlassen, denn mit dem Gehen klappt es nicht mehr richtig. Zu Besuch kommt niemand, weil die alten Freunde weniger geworden sind; die drei Söhne wohnen weit entfernt und haben ihre eigenen Sorgen. Da ist der Besuch von Jeanne d'Arc Einholz jedesmal ein Ereignis: „Die beiden freuen sich so sehr! Frau Bujnoch deckt den Tisch und schickt ihren Mann zum Kuchenholen.“ Immer gibt es eine Menge zu erzählen: „Sie reden von den Kindern und vom Krieg und auch von den Hobbys, da wird es nie langweilig.“ Er kam als Flüchtling aus dem Sudetenland, sie ist aus Stuttgart. Unter abenteuerlichen Umständen haben sie sich in einem Kriegslazarett kennengelernt – sie als Krankenschwester, er als angehender Kinderarzt. „Es war wildromantisch.“ Die Bujnochs wissen die Besuche von Frau Einholz sehr zu schätzen: „Sie haben sich erst neulich wieder ausdrücklich dafür bei mir bedankt, dass ich ihnen meine Zeit schenke.“

Die Besuche von Frau Einholz sind nicht der einzige Kontakt der Bujnochs zu den Maltesern: Täglich kommt gegen Mittag der Fahrer des

Malteser Mahlzeitendienstes, denn zu dessen Kunden gehört das Ehepaar: „Es gab noch nicht einen einzigen Tag, an dem es Probleme gegeben hätte. Das Essen ist immer sehr fürsorglich gemacht und hervorragend abgeschmeckt“, sagt Charlotte Bujnoch. Und der Fahrer bekommt jeden Tag seine Belohnung: „Ich nenn' es einen ‚goldenen Brocken‘, aber es ist natürlich eine Orange“, schmunzelt sie. So bedankt sich die alte Dame für eine wichtige Hilfe, die ihr und ihrem Mann das selbständige Leben in der eigenen Wohnung ein gutes Stück erleichtert. Auf die Frage nach ihrem Lieblingsessen muss sie nicht überlegen: „Es ist alles so gut gemacht. Eigentlich habe ich nur Lieblingsessen!“

Leibgerichte, persönlicher Kontakt, Hilfe im Notfall – die Malteser sind ein Segen für die Bujnochs. Jeanne d'Arc Einholz ist stolz: „Es ist ein bisschen wie eine große Familie. Die Malteser haben ein Auge auf die Gesellschaft, sie kümmern sich um die Alten und auch um Behinderte. Das ist sehr, sehr gut und wirklich wichtig.“ Auch sie selbst reiht sich ein: „Ich bin für die Bujnochs da. Das ist eben meine Aufgabe.“ Demnächst, wenn es Frühling wird, möchte sie mit ihnen auch Spazieren gehen – damit auch Frau Bujnoch wieder einmal vor die Tür kommt.

Das Malteser Notruftelefon rettet Leben.

Für viele alte und pflegebedürftige Menschen ist das Malteser Notruftelefon ein „Draht zum Leben“ geworden. Dr. Frank Becker, der Leiter des Malteser Servicecenters am Standort Oestrich-Winkel und Produktverantwortlicher Hausnotruf, ist für das Funktionieren dieses wichtigen Dienstes verantwortlich, denn dort laufen die Notrufe aus dem gesamten Bundesgebiet ein. Dem Malteser Magazin stand er Rede und Antwort zu den Möglichkeiten, die dieser Service bietet.



Anruf genügt: Die Malteser Leitstelle des Notruftelefons schickt in wenigen Minuten wirksame Hilfe

Malteser Magazin: Was zeichnet den Malteser Hausnotruf aus?

Dr. Frank Becker: Der Hausnotruf bietet den Nutzern eine selbständige Lebensführung in den eigenen vier Wänden. Diesen Service zeichnen sicher die vielen engagierten Mitarbeiter aus, die individuell auf unsere Kunden eingehen. Die hohe Servicequalität bei Beratung und Betreuung der Kunden wurde uns im letzten Jahr durch die Stiftung Warentest bestätigt.

Malteser Magazin: Was für ein Organisationsprozess ist nötig, damit diese

doch immer wieder lebenswichtige Dienstleistung an 365 Tagen im Jahr 24 Stunden lang erbracht werden kann?

Becker: In Bezug auf die rund um die Uhr besetzte Notrufzentrale haben wir einen Dienstplan, bei dem sich der Schichtrhythmus der Verteilung der Anrufe anpasst. Dabei haben mindestens zwei medizinisch ausgebildete Mitarbeiter gleichzeitig Dienst. Neben der Gewährleistung der zügigen Rufannahme ist natürlich auch die zielgerichtete Reaktion auf einen Ruf äußerst wichtig. Die Art der Reaktion ist daher klar geregelt und dokumentiert.

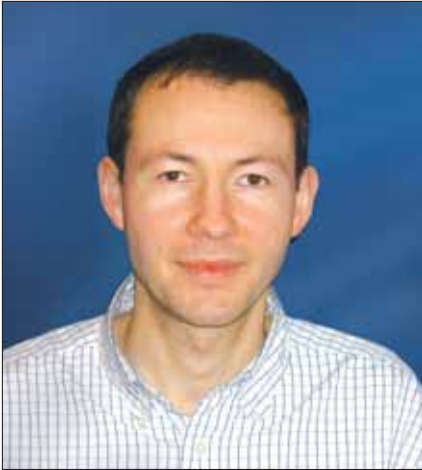
Im Dezember vergangenen Jahres wurde die Zentrale hier übrigens erneut erfolgreich durch den TÜV zertifiziert!

Malteser Magazin: Wie werden denn die Dienstpläne in die Praxis umgesetzt?

Becker: Im Hinblick auf die direkte Betreuung der Kunden vor Ort durch die Malteser ist es natürlich wichtig, dass die Dienstplanung ausgefeilt ist. Schließlich fährt in vielen Gebieten im Bedarfsfall ein Malteser – der sogenannte Hintergrunddienst – zu jeder Tages- oder Nachtzeit zum Kunden. Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der Notrufzentrale und den von der Zentrale beauftragten Maltesern vor Ort ist da unabdingbar und wird durch klar geregelte Abläufe sichergestellt.

Malteser Magazin: Nun sind regionale Rufzentralen aufgelöst worden, was stellenweise auch zu Unmut geführt hat. Warum ist es sinnvoll, eine bundesweite Zentrale zu haben?

Becker: Eine bundesweite Zentrale kann aufgrund der Vielzahl der auf sie aufgeschalteten Nutzer eine höhere Qualität bei geringeren Kosten liefern als eine Lösung, die aus vielen kleinen Zentralen besteht. Nehmen wir als Beispiel die Mitarbeiter: Jeder zweite Mitarbeiter ist medizinisch ausgebildet. In diesem Jahr steht die Schulung



„Für viele Menschen ist das Malteser Notruftelefon ein 'Draht zum Leben' geworden.“ Dr. Frank Becker, Leiter des Servicecenters

der Mitarbeiter im Hinblick auf die psychische Betreuung in Notfallsituationen an. Nehmen wir als weiteres Beispiel die Informations- und Kommunikationstechnik. Modernste Technik bietet ein hohes Maß an Sicherheit, ist aber auch sehr kostspielig. Der technologische Sprung, den wir 2004 gemacht haben, wäre bei einer Lösung aus mehreren kleineren Zentralen nicht möglich gewesen.

Malteser Magazin: Ist denn so eine bundesweite Zentrale nah genug am Menschen, am Nutzer?

Becker: Bei aller Professionalität steht Menschlichkeit oben an. Wir haben Kunden, die täglich mit Maltesern der Notrufzentrale Kontakt aufnehmen, um sich kurz auszutauschen.

Malteser Magazin: Wie ist das Zusammenwirken mit dem Ehrenamt organisiert?

Becker: Grundsätzlich sind alle Kunden, egal ob hauptamtlich oder ehren-

amtlich betreut, an die Hausnotrufzentrale in Oestrich-Winkel angeschlossen. Bei der Betreuung der Kunden vor Ort gibt es aber die unterschiedlichsten Spielarten. Zum Teil erfolgt die gesamte Betreuung durch Ehrenamtliche. Zum Teil stellen die Ehrenamtlichen den Hintergrunddienst, der bei Bedarf zum Kunden fährt.

Malteser Magazin: Wie „nah dran“ sind denn die Ehrenamtlichen? Wie nutzt ihr Engagement dem Hausnotruf-Kunden ganz konkret?

Becker: Am Beispiel des Hintergrunddienstes lässt sich die konkrete Hilfe sehr gut zeigen: Der Ehrenamtliche hilft einem unverletzt gestürzten Kunden wieder auf die Beine oder hilft auch schon mal, wenn der Kunde alleine aus seinem Sessel nicht mehr hoch kommt. Außerdem ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Diensten nahtlos: Viele der Ehrenamtlichen sind auch in Besuchs- oder Betreuungsdiensten tätig und

können bei Hausnotruf-Kunden einfach mal vorbeischaun, auch wenn kein Notruf vorliegt. Es soll einfach, das ist unser Credo, eine Teilnahme am sozialen Leben für möglichst Viele gewährleistet werden.

Malteser Magazin: Wie einfach ist es für Neukunden, den Malteser Hausnotruf zu bestellen?

Becker: Zunächst einmal genügt für den Hausnotruf ein einfacher Strom- und Telefonanschluss. Die Malteser nehmen den Interessenten vieles ab. Wir installieren das Gerät, nehmen die persönlichen Angaben auf, machen ein paar Probeanrufe mit ihm oder mit ihr und beraten bei der Prüfung der Kostenübernahme durch die Pflegekassen.

Um mit den Maltesern in Kontakt zu kommen, reicht ein Anruf über Malteser (01805) 62 58 37 37.

Die Bedienung ist denkbar einfach:
Ein Mitarbeiter erklärt einer Neukundin ihr Malteser Hausnotrufgerät



Alle Senioren lieben ihre Frau Hahne.

Das Malteser Projekt Betreutes Wohnen in Berlin-Köpenick

„Das waren sechs Richtige im Lotto!“ Regina Hahne ist noch heute ganz begeistert, wenn sie davon spricht, wie sie zum Malteser Wohnprojekt nach Berlin-Köpenick kam. Sie bewarb sich auf eine Zeitungsanzeige der Malteser, auf die sie nur durch Zufall aufmerksam geworden war – und erlebte eine angenehme Überraschung: „Nach dem ersten Gespräch hat’s schon gefunkt. Ich kann da alle meine Stärken anbringen.“



Regina Hahne ist für „ihre Senioren“ immer ansprechbar

Sechs Häuser sind es, die das Wohnprojekt für ältere und alte Menschen beherbergen. Schon äußerlich stehen die hell und freundlich gestalteten Gebäude wie eine Gruppe zusammen. Knapp 100 Menschen, auf 75 Wohneinheiten verteilt, leben hier. Im März 2000, als Regina Hahne ihre neue Aufgabe übernahm, gab es noch viel zu tun: „Die Elektrik war nicht verlegt, der Garten war noch eine Lehmwüste und nicht zuletzt musste die Einrichtung ausgesucht werden. Das Haus ist dadurch wie meine zweite private Wohnung geworden.“ Und natürlich gab es noch kein für die Malteser typisches Team – sogar die Nachtschwester hat Regina Hahne selbst mit

ausgesucht: „Da hat der liebe Gott sehr mitgeholfen, denn da habe ich in kurzer Zeit sehr gute Mitarbeiterinnen gewonnen, auf die ich mich wirklich verlassen kann.“

Nun steht alles, das „betreute Wohnen“ ist nahezu ausgebucht, das Team längst eingespielt. Viele derjenigen, die Tag und Nacht für Notfälle ansprechbar sind, kommen auch in ihrer Freizeit vorbei und helfen, ohne sich bitten zu lassen. Gisela Latze ist eine von ihnen: „Ich kann hier doch prima Arbeit und Ehrenamt miteinander verbinden“, sagt sie, „nachts oder an Feiertagen habe ich Notrufdienst, unabhängig davon bin ich tagsüber im Team der ehrenamtlichen Betreuer des

Malteser Besuchsdienstes.“ Manchmal schläft sie sogar vor Ort im „Betreuten Wohnen“. Auch Hildegard Rieche und Irene Stumpf sind ehrenamtlich in Köpenick engagiert, sind unentbehrlich. Oft servieren sie bei der nachmittäglichen Kaffeetafel oder holen „ihre Leutchen“ zu Veranstaltungen ab, wenn die nicht gut zu Fuß sind. Das Motto: „Keiner ist hier alleine.“ Und Gisela Latze ergänzt: „Das ist so schön zu sehen. Man hofft, dass es später einem selbst auch so geht.“ Zwischen 54 und 97 Jahre sind die Bewohner in Köpenick alt, durchschnittlich sind stolze 80 Jahre.

In der Tat, das Programm bei den Maltesern in Berlin-Köpenick kann sich sehen lassen. Der Chor – er probt mittwochs – hat 16 Mitglieder. Die montägliche Sitzgymnastik-Gruppe wird regelmäßig von mehr als 20 Be-

Ein Gartendiyll umgibt heute die von den Maltesern betreuten Häusern in Berlin-Köpenick





Für ein freundliches Gespräch hat Frau Hahne so gut wie immer Zeit – besonders angenehm ist das natürlich im Garten

wohnern besucht. Zum gemeinsamen Kaffeetrinken am Donnerstag kommen wöchentlich 30, manchmal 40 der Senioren. Und die Bewohner kümmern sich um „ihre“ Häuser: Eine Gruppe, die sich der Dekoration des Hauses verschrieben hat, entwickelt immer dienstags neue Ideen und packt bei Renovierungen auch mal an. Einmal im Monat gibt es einen Ausflug: „Warnemünde ist sehr beliebt, aber auch die mecklenburgischen Seen.“ Mit etwa 50 Euro ist die Tagesreise auch noch bezahlbar. „Ich versuche, für jeden etwas zu bieten“, erklärt Regina Hahne. Das gelingt ihr, so scheint es, perfekt. Zum letzten Herbstfest kamen jedenfalls 63 der Bewohner: „Ja, und wenn dann so viel Liebe und Dankbarkeit zurückkommt, das ist das Schönste.“

Alle Bewohner des Wohnprojekts in Berlin-Köpenick sind an den Malteser Hausnotruf angeschlossen. Und das ist eine enorm wichtige Sache, wie die 76-

jährige Bewohnerin Helma Lindemann weiß: „Ich bin gestürzt, nachts im Flur, und ich habe mir die Schulter ausgekugelt. In wenigen Minuten waren die Helfer da.“ Diese Erfahrung ist für sie von enormer Wichtigkeit, weil sie schon einen Herzinfarkt hinter sich hat. Doch die Sicherheit ist auch für sie längst nicht alles: „Es gibt hier niemanden, der hier lieber nicht mehr wohnen würde.“ Der wichtigste Grund dafür sei die Atmosphäre. Die 76-jährige ergänzt lächelnd: „Hier im Haus bilden sich neue Freundschaften, man geht eben nicht aneinander vorbei.“ Und die Leiterin des Wohnprojekts bestätigt: „Ja, zum Beispiel wohnen auch zwölf alleinstehende Herren hier bei uns.“

Ja, die älteren Herren von Köpenick. Über ihre Anwesenheit ist Regina Hahne so richtig froh. Mit einem Augenzwinkern erklärt sie: „Ach, das belebt bei uns ein bißchen das Ge-



Theatervorführungen in Berlin-Köpenick – immer ein großer Publikumserfolg.

schäft. Die Damen machen sich nämlich dann hübscher, wenn auch die zum Kaffeeklatsch kommen oder zum Chor.“ Doch bei gemeinsamen Aktivitäten im Gemeinschaftsraum muss es nicht bleiben: „Sogar Herz zu Herz hat sich bei uns gefunden. Ein alleinstehender Herr hat im Nachbarhaus seine späte Liebe entdeckt.“

Zum Kaffeeklatsch am Donnerstag trifft sich sozusagen das ganze Haus



Wer von innen lebt, leuchtet nach aussen.

Das Geistliche Zentrum bietet auch im Sommerhalbjahr 2005 wieder eine Serie von Fortbildungsveranstaltungen in der Kommende in Ehreshoven an. Sie sollen vor allem dem besseren Verstehen unserer religiösen Grundlagen dienen.

Wer zu sehr auf seine Wirkung „nach außen“ zielt, schafft sich Druck. Das ist auf Dauer anstrengend. Echte Ausstrahlung kommt von innen und kann nicht künstlich erzeugt werden. Das Gegenüber spürt, ob Geist und Seele im Einklang sind. Menschen mit Ausstrahlung haben es oft leichter. Sie werden ernst genommen und man traut ihnen etwas zu. Die Teilnehmer bekommen im Seminar „Wer von innen lebt, leuchtet nach außen“ Anleitungen für ein selbstbestimmtes Leben. Sie werden bestärkt, aus sich selbst heraus zu überzeugen.

*Datum: Freitag 03.06.05, 18.00 Uhr -
Sonntag 05.06.05, 13.00 Uhr*

*Referenten: Otto Pötter,
Wilderich Frhr. v. Spies*

Hinführung zum besseren Verstehen der Hl. Messe

„Traut Euch, einem Geheimnis zu begegnen“ (Papst Johannes Paul II.), „Quelle und Höhepunkt“ ist das für die einen, „hokus pokus“ für andere. Für viele Katholiken ist die Hl. Messe das Ereignis. Anderen bleibt sie fremd sie können „nichts damit anfangen“. Ihnen bleibt unverständlich, was da passiert. Es gibt viele Fragen und reichlich Gesprächsstoff. Das Wochenende



Gute Gespräche in angenehmer Atmosphäre: Teilnehmer einer Fortbildung in der Malteser Kommende in Ehreshoven

ist eine gute Gelegenheit, Fragen stellen zu dürfen und Unsicherheiten zu äußern. Doch es bleibt nicht beim Fragen. Ziel des Seminars ist es, Antworten und Hilfestellung zu geben. Die Teilnehmer sollen die Hl. Messe neu verstehen und besser mitfeiern können. Wollten Sie nicht immer schon mal wissen, wie Sie das verstehen können „mein Leib und mein Blut?“ Wollten Sie nicht immer schon mal wissen, wie die Messe aufgebaut ist und wie die einzelnen Teile der Messe zusammengehören? Wollten Sie nicht immer schon mal wissen, inwiefern die Hl. Messen „Quelle und Höhepunkt“ sind? Die Tage bieten Information und füllen Wissenslücken – zugleich bieten sie Raum für ein Erleben mit allen Sinnen: „Geheimnisse sind Nahrungsmittel“ (Novalis).

*Datum: Freitag 10.06.05, 18.00 Uhr -
Sonntag 12.06.05, 13.00 Uhr*
Referent: P. Gabriel M. Maiwald

„...und ihr habt mich besucht“ (Matthäus 25,36)

Helfer im Besuchs- und Hospizdienst auch in der Caritasgruppe der Pfarrgemeinde, Mitarbeiter im Mahlzeiten-dienst und viele andere Helfer erfüllen einen hochwertigen Dienst: Gottesdienst. Wo immer sie sich einlassen auf den einzelnen Menschen und seine Klagen, wo sie seine Tragik, sein Kreuz, seine Hoffnungen und Sehnsüchte ernst nehmen, treffen sie auf Christus. „Ich war krank und Ihr habt mich besucht“, so heißt es im Matthäus Evangelium. Im Gespräch über Erfahrungen, die Teilnehmer in ihren Diensten gemacht haben, mit Impulsen, mit Elementen aus dem Bibliodrama und mit praktischen Übungen wollen wir gemeinsam dieses Wort mit Leben füllen. Uns gegenseitig motivieren unsere Aufgabe in den verschiedenen Diensten auch unter den Blick Gottes zu stellen und mit eigener



Zeugnis für Frömmigkeit und Hingebung: spätmittelalterliche Darstellung eines Malteser Ritters

Spiritualität füllen. Wir wollen weiter versuchen, Hilfen für die Kommunikation zu bekommen, mit denen wir uns auch gegenüber „schwierigen Menschen“ als Christen bewähren sowie Rituale und Medien kennen lernen, die wir nutzen können.

Datum: Freitag 10.06.05, 17.00 Uhr - Samstag 11.06.05, 17.00 Uhr, Referenten: Detlef Tappen, Wilderich Frfr. v. Spies

„Martha, Martha, Du machst Dir zu viele Sorgen“ – ein Seminar von Frauen für Frauen

Frauen sind oft in Anspruch genommen von ihren vielfältigen Aufgaben und von den Erwartungen anderer. Kinder, Mann, Haushalt und Beruf gilt es allzu häufig in Einklang zu bringen. Dazu kommt in vielen Fällen ehrenamtliches Engagement in Kirche, Kindergarten und Schule. Alles muss funktionieren und dann auch noch unter einen Hut gebracht werden. Das zehrt zuweilen an der Substanz.

Wer mal wieder auftanken und für seinen Alltag Kraft schöpfen möchte, der ist bei uns genau richtig, denn „... nur eines ist notwendig. Maria hat das Bessere gewählt, das soll ihr nicht genommen werden.“ (Lk 10,42).

In diesem Seminar wollen wir

- Zeit haben für uns und für Gott
- mit der Bibel arbeiten
- aus- und entspannen
- kreativ sein
- beten, singen, tanzen, Gottesdienst feiern
- mit anderen Spaß haben, spielen, viel lachen und ...

Datum: Donnerstag 16.06., 18.00 Uhr - Sonntag 19.06. 13.00 Uhr,

Referentinnen: Christine Emmerich, Jutta Müller

Der Bogenweg – ein Weg zu Achtsamkeit und Konzentration

Es geht in diesem Kurs um die Sammlung in der Mitte, wie sie beim Sitzen entstehen kann, und die Aktion des Schießens aus der unbewegten Mitte heraus, und zwar so, wie sie in den Zen-Klöstern Chinas entstanden ist. Körperübungen aus dem Bereich des Yoga dienen der Entspannung und helfen beim Sitzen und Schießen. Der Kurs ist sowohl für Anfänger als auch für Teilnehmer früherer „Bogenweg“-Kurse geeignet. Alle Übungseinheiten führen in die Achtsamkeit, das ist die Übung des Wachseins im Augenblick, das Annehmen und Loslassen dessen, was im Jetzt ist. Einige Elemente aus der Zen-Tradition sind unverzichtbar, zum Beispiel Stille während einer dreistündigen Übungseinheit, Sitzen in der Stille, Lehrvortrag, Einzelgespräch mit Kurt Österle, meditatives Gehen, Körperübungen, Zielen ohne treffen wollen zu müssen. Es wird die Bereitschaft vorausgesetzt, sich auf alle Teile des Übungsweges einzulassen. Geschossen wird im

Freien mit westlichen Sportbögen. Alles zur Übung mit dem Bogen benötigte Material wird den Teilnehmern gestellt und ist im Preis inbegriffen.

Datum: Freitag 24.06.05, 10.00 Uhr - Sonntag 26.06.05, 13.00 Uhr

Referenten: Kurt Österle, Ellen M. Österle

Glauben bezeugen

Glauben gehört zum sehr persönlichen und dadurch auch sehr privaten Bereich. Doch hat er immer auch einen missionarischen Anspruch. „Zeugnis ist die wichtigste Aufgabe des Christen in der Welt von heute. Ein Christ, der nicht Zeuge sein will, ist kein Christ“ (Weihbischof H. Bauer). Glaube will weitergegeben werden. Doch in der Weitergabe steckt auch Gefahr, etwa wenn eine Glaubensüberzeugung jemandem übergestülpt wird, wenn der Eindruck von „nur“ Missionierung entsteht.

Wir Malteser bewegen uns mit unserer „Bezeugung des Glaubens“ (Teil des Malteser Leitsatzes) auf schmalen Grad. Wir wollen uns Zeit nehmen für geistliche Impulse, für Gespräche, zur Besinnung. „Denn er hat uns bestellt zu Zeugen in der Welt“ („Ein Haus voll Glorie schauet“, 2. Strophe)

Datum: 24.06.05 (Johannestag), 10.00 Uhr bis 25.06.05, 13.00 Uhr Referenten: Michaela Frfr. Heereman, Wilderich Frhr. v. Spies

„Weil du in meinen Augen kostbar und wertvoll bist...“ (Jes 43,4)

...deswegen dürfen wir erst einmal einfach sein – so wie wir sind, in all unserer Unterschiedlichkeit, mit allen Facetten unseres ‚Soseins‘. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses Wochenendes sind eingeladen, der Wirklichkeit dieser Zusage in ihrem



Leben nachzuspüren. Verschiedene meditative und kreative Angebote unterstützen sie dabei, diese Urfahrung des Geborgenseins neu zu entdecken, nämlich, dass der Mensch in Freude und Fülle auf allen Ebenen leben darf, dass für ihn gesorgt ist und er sich mit diesen Vorgaben den Herausforderungen seines Lebens stellen kann.

Die beiden Leiter arbeiten mit vielfältigen Formen der Meditation, mit Tänzen, Imagination, kreativem Gestalten, Elementen aus der Atemtherapie und verschiedenen Körpertherapien. Bitte mitbringen: Wollsocken und bequeme Kleidung.

Datum: Freitag 01.07.05, 18.00 Uhr

Sonntag 03.07.05, 13.30 Uhr

Referenten: Margarita Busch, Bernhard Bayer

Mut, zu mir selbst zu stehen – an Profil gewinnen, gruppendynamisch orientiertes Training

Zu sich selbst stehen, zu seinen Gedanken und Gefühlen, zu seinem Äußeren und zu seiner Lebensgeschichte, fällt nicht immer leicht. Besonders, wenn wir mit anderen zusammen sind, unterliegen wir häufig der Versuchung, uns mit deren scheinbaren Vorzügen und Gaben zu vergleichen und dabei schlechter abzuschneiden. Dann tun wir uns schwer, uns selber treu zu sein und orientieren uns an dem, was die anderen für erstrebenswert halten. Gerade aber, indem wir uns den Erwartungen und Vorstellungen der anderen anpassen, verlieren wir an eigenem Profil und auch an Bedeutung für die anderen.

Das Seminar ist als gruppendynamisches Training gedacht, die Einheiten finden während der ganzen Zeit innerhalb der Gruppe und unterteilt in Kleingruppen statt.

Die Beziehungen unter den einzelnen Teilnehmern rücken in den Mittelpunkt. Jeder hat die Gelegenheit, in vielfältiger Weise zu sich zu stehen, eigene Gedanken und Gefühle ernst zu nehmen und einzubringen, wichtige Rückmeldungen über die Wirkung der eigenen Person zu erhalten, Ängste abzubauen und ... natürlich an Profil zu gewinnen.

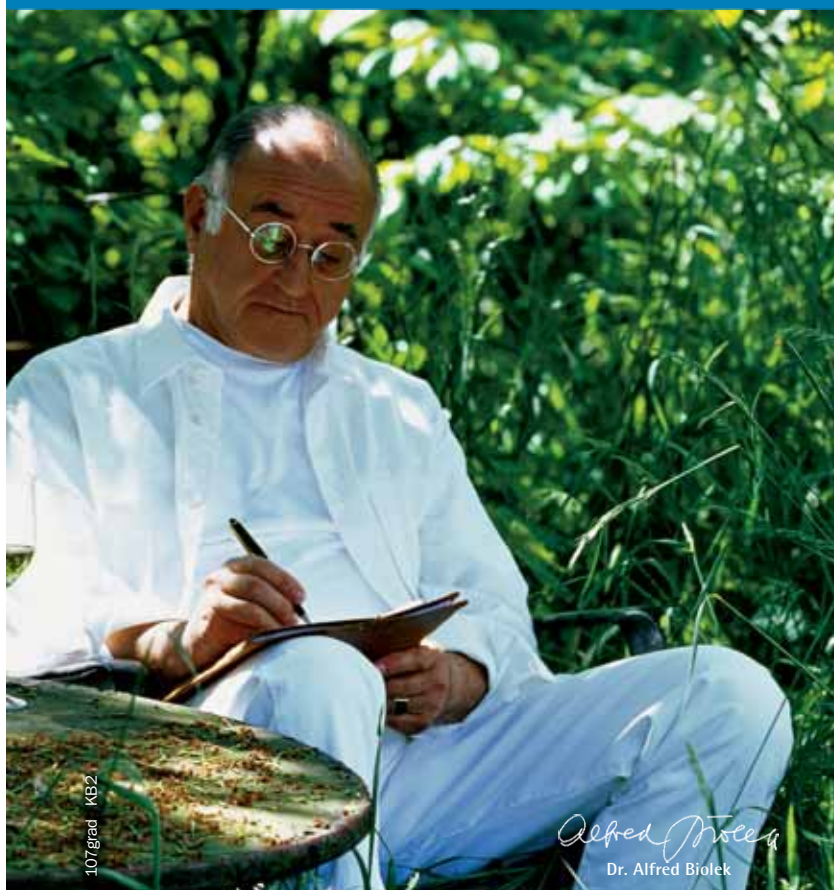
Datum: Mittwoch 13.07.05, 18.00 Uhr

Sonntag 17.07.05, 13.00 Uhr

Referent: Dr. Karl-Heinz Müller



Danke für die Hilfe.



Gemeinsam mehr erreichen.

Helfen heißt, für andere da zu sein. Bei Naturkatastrophen, Epidemien und Großveranstaltungen ebenso wie in ganz alltäglichen Situationen, in denen einer für den anderen da ist. So wie es die vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Malteser Hilfsdienstes seit Jahrhunderten beweisen. Ein Dienst von Menschen an Menschen, der unsere Dankbarkeit verdient.

Was wir dazu beitragen können, tun wir gern. Mit wirkungsvollen Arzneien und karitativem Engagement. Seit 1826.



KLOSTERFRAU

Wir helfen Ihnen. Seit 1826.

www.klosterfrau.de

3.000 Sanitätskräfte im Einsatz.

Wilhelm Bischoff leitet den Malteser Einsatzstab für den Weltjugendtag

Für die Hilfsorganisation wird die medizinische Versorgung der Pilger der größte Einsatz in ihrer Geschichte sein.



Luftaufnahmen helfen Wilhelm Bischoff bei der Planung des Sanitätseinsatzes beim Weltjugendtag.

Kein Zweifel, womit sich Wilhelm Bischoff derzeit beschäftigt. Auf dem Tisch in seinem Kalker Büro liegt eine riesige Luftaufnahme der Poller Wiesen. Mit Filzstift hat er auf große Papierblätter den Ablauf des Weltjugendtages geschrieben, die geplanten Einsatzstellen und die benötigten Kräfte skizziert. Pinwände sind gespickt mit Informationen, Bildern, Karten zum Großereignis im August. Bischoff, 60 Jahre alt, leitet den Einsatzstab des Malteser Hilfsdienstes. Er ist verantwortlich dafür, dass die medi-

zinische Versorgung der wahrscheinlich mehr als 800.000 Gäste aus aller Welt reibungslos funktioniert. „Das ist der größte Einsatz in der Geschichte der Malteser“, sagt der ehemalige Generalstabsoffizier der Bundeswehr, der zuletzt im Bundesverteidigungsministerium tätig war.

„Die gründliche Vorbereitung ist das Wichtigste“ betont Bischoff. Rund 3.000 Einsatzkräfte – Malteser aus ganz Deutschland unterstützt von den Helfern des Roten Kreuzes, der Johanniter und des Arbeiter-Samariter-Bundes – werden sich um die Pilger kümmern. Auf den Poller Wiesen, Veranstaltungsort zweier Großveranstaltungen, werden zwölf sogenannte Unfallhilfsstellen aufgebaut, sogar 40 sind auf dem Marienfeld im ehemaligen Tagebau Frechen vorgesehen, wo die Abschlussmesse mit dem Papst stattfindet. Aus jeweils drei Zelten bestehen die Sanitäts-Stationen, sie sind mit Liege- und Intensivbehandlungsplätzen ausgestattet. Dazu sind Dreimann-Trupps in der Menge unterwegs, um Patienten zu bergen. „Wir arbeiten mit Haupt- und Ehrenamtlichen“, betont Bischoff. Die freiwilligen Helfer müssten sich größtenteils sogar Urlaub nehmen, „und Geld bekommen sie für ihren Einsatz auch nicht.“ Und dennoch sei das Interesse an diesem außergewöhnlichen Einsatz riesig.

Kreislaufprobleme, Erschöpfungszustände, Hitzschläge – das werden wohl die häufigsten Probleme sein, um die sich die Einsatzkräfte kümmern müssen. „Wir rechnen damit, dass von den 800.000 Pilgern etwa 1.500 Patienten

sein werden“, sagt Bischoff. Dabei hänge viel vom Wetter ab. Er erinnert sich an den letzten Katholikentag in Ulm, als nach der Hitze mit einsetzendem Wind plötzlich massenhaft Zecken auftauchten. „Auf solche Situationen muss man dann schnell reagieren.“ Die Malteser bauen für ihren Einsatz ein ausgeklügeltes computerunterstütztes Kommunikationsnetz auf: mit Notebooks in allen Hilfsstellen und bei den Leitungsorganisationen, mit Handys und Funkgeräten.

Das Thema Sicherheit spielt bei den Planungen ebenfalls eine große Rolle, aber Bischoff sieht derzeit „kein Risikopotenzial, das nicht beherrschbar wäre“. Auf der Basis einer sorgfältigen Gefahrenanalyse würden die Verantwortlichen beim Weltjugendtag, bei Feuerwehr, Polizei und Rettungsdiensten „die Lage im Griff behalten“ – wobei es „hundertprozentige Sicherheit an keinem Ort der Welt gibt.“

Mit den Pilgern werden die Malteser genug zu tun haben – um den Papst müssen sie sich nicht kümmern: „Der wird von seinen eigenen Medizinern versorgt.“
Matthias Pesch

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Kölner Stadtanzeigers.

Foto: Christoph Hennes



WIR GRATULIEREN!

I zu 35 Jahren Mitgliedschaft

bei den Maltesern: **Aachen:** Toni D'Orsaneo, Gisela Krott, Wilhelm Zimmermann; **Augsburg:** Ludwig Fickler, Gérard Tonque Lagleder OSB, Marie-Gabriele von Liel; **Essen:** Hermann-Josef Göbels; **Freiburg:** Josef Eppinger, Wilfried Wehner; **Hamburg:** Karl-Heinz Esser, Maria Palm; **Köln:** Rainer Hirth, Bernd Koch, Erich Schmitz, Heinz Schumacher; **Magdeburg:** Manfred Hippeli; **München:** Lorenz Ellinger, Herbert Fischer, Herbert Zebisch; **Münster:** Wilhelm Ditters, Karin Kösters, Norbert Verhoeven; **Osnabrück:** Reinhard Gosmann; **Paderborn:** Bernhard Berhorn, Heinrich Flaskamp, Manfred Heimann, Elisabeth Kather, Hans-Werner Köster, Annette Kuhlmann, Rudolf Pekar, Klemens Pelkmann, Johannes Petermeier, Werner Rydzynski, Wilhelm Schlinkmann jun., Gerhard Scholz, Ludger Schröder, Christa Sude-Gockel, Herbert Tegethoff, Josef Toppmöller; **Passau:** Marianne Ammershuber, Ehrentraud Böhm, Barbara Bonauer, Adelheid Friedrich, Gerhard Gahbauer, Erich Grünberger, Ingeborg Haini, Max Huber, Markus Hubinger, Elfriede Hutstein, Reinfriede Kainz, Luise Klingler, Oskar Kramer, Anna Kronawitter, Margit Liebl, Maria Moosbauer, Rosalie Muraier, Gertraud Reber, Maria Schiffli, Wilhelm Schröckinger, Theresia Six, Notburga Strohmeier, Ursula Thanner, Anton Weber, Edeltraud Wichert, Marianne Wimmer, Josef Zellner; **Regensburg:** M. Seraphina Dietz, Resi Waas, Christa Weiss, Anna Zisler; **Würzburg:** Gerhard Menzel

I zu 40 Jahren Mitgliedschaft

bei den Maltesern: **Aachen:** Klaus Peter Omonsky, Manfred Thofondern; **Eichstätt:** Ludwig Geyer, Hans Mayer, Karl Schmid; **Freiburg:** Horst Kornhaas; **Hamburg:** Helene Ossowski;

Köln: Karl-Heinz Lottner, Rüdiger Rütten; **Münster:** Wilhelm Esser; **Osnabrück:** Arnold Arkenau, Otto Middelkamp, Ingrid Radtke, Norbert Wemhoff; **Paderborn:** Werner Glaremin, Christel Gawlinski, Franz-Josef Ochsenfeld, Heinz-Jürgen Schörnich; **Passau:** Gerhard Gahbauer, Erich Grünberger, Maria Schiffli, Wilhelm Schröckinger; **Rottenburg-Stuttgart:** Lioba Deppisch, Elfriede Gabb, Josef Jäckl, Karin Jedelhauser, Maria Kempf, Hans Mayer, Georg Weber;

I zu 45 Jahren Mitgliedschaft

bei den Maltesern: **Essen:** Herbert Müller, Walter Jansen; **Freiburg:** Siegfried Füssner; **Hamburg:** Siegfried von Hobe-Gelting; **Paderborn:** Mathilde Buskühl, Friedhelm Craes, Erich Jacobi; **Regensburg:** Valentin Graf von Ballestrem; **Rottenburg-Stuttgart:** Irmgard Walz

I zu 50 Jahren Mitgliedschaft

bei den Maltesern:
Paderborn: Joseph Becker

I zu 55 Jahren Mitgliedschaft

bei den Maltesern: **Freiburg:** Josef Pölzelbauer, Margarete Walter; **Rottenburg-Stuttgart:** Jutta Praschma, Anton Tuschl

I zum Geburtstag

75 Jahre alt wurden:

Aachen: Waldemar Andresen, Lothar Graf Hoensbroech; Windbergs; **Dresden:** Dorothea Conrad, Edmund Ehrlich; **Freiburg:** Herbert Heil, Paul Heinze, Josef Herrmann, Hermann-Josef Ritter, Friedrich Schwanen; **Köln:** Rosemarie Falkenhorst, Josef Viernich; **München:** Christa Wagner; **Münster:** Bernhard Tiltmann; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Günther Arlinghaus, Aloys Bornhorst, Adalbert Brychcy, Maria Kohl, Agnes Mehrwald, Erna Schaaf, Marlies Többen, Josef

Wieferig; **Paderborn:** Elisabeth Beverungen, Johannes Beverungen, Ursel Feiertag, Ingrid Lindauer, Karl Lipsewers, Marianne Schlicker; **Regensburg:** Marianne Binner, Rita Ritz; **Rottenburg-Stuttgart:** Jutta Allersmeier, Emma Eberle, Hans-Peter Schneider; **Würzburg:** Gertrud Wagner

80 Jahre alt wurden:

Freiburg: Else Hageni, Hilmar Huber, Anni Keim, Herbert Lehrmann; **Hamburg:** Gertrud Gnisa; **Hildesheim:** Oswin Hary; **München:** Christa Gebel, Rosamund Huebener, Therese Reistle; **Münster:** Josef Voss; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Odilie Alberts, Elisabeth Borchers, Günther Bruder, Hildegard Drewes, Willy Rausch, Karl Schmitt, Gertrud Strobel; **Passau:** Kilger Ludwig; **Regensburg:** Barbara Bücherl, Emma Michaelis, Hans Neumann; **Rottenburg-Stuttgart:** Rolf Jäger, Josef Sekler; **Würzburg:** Guido Grünsfelder

85 Jahre alt wurden:

Eichstätt: Friedl Kral; **Freiburg:** Gretel Kramer, Gertrud Stadler; **München:** Liselotte Warnck; **Münster:** Ursula Pauls-Kick; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Werner Arend, Lotte Jacobs, Wilfriede Renner, Margret Stueve, Annamaria Stütze; **Paderborn:** Jan Buchholz; **Regensburg:** Maria Baier; **Rottenburg-Stuttgart:** Marie Böck, Maria Böttinger, Anna Gunzenhauser, Franziska Lang, Liesel Lohrmann, Grete Mayer, Johann Schultz, Anna Schumacher

90 Jahre alt wurden:

Freiburg: Leni Nauber, Rudolf und Mechthild Schmidt, Benedikt Stauss; **Köln:** Josef Janssen; **Offizialatsbezirk Oldenburg:** Anna Stegmann; **Paderborn:** Betty Tollkamp; **Rottenburg-Stuttgart:** Hanna Lindenberg, Erika Pinnow

95 Jahre alt wurde:

Aachen: Tobias Kaulen

**Schwester Silvia mit
Blaulicht im Einsatz**

Silvia Hölzl ist Ordensschwester bei den Ursulinen in Niederalteich und zugleich halbtags als Rettungsassisten-



Silvia Hölzl (2. von rechts) mit ihren Kollegen vom Malteser Hilfsdienst

tin im Rettungsdienst bei den Passauer Maltesern im Einsatz. Dass dies kein Spagat zwischen zwei Welten, sondern eine ideale Kombination und tätige Nächstenliebe ist, dafür ist Schwester Silvia der lebende Beweis. Und auch



Schwester Silvia im Kreis Ihrer Mitschwestern

**Malteser Weissbier jetzt auch
in der Kommende**

Gut eingeführt hat sich der neu gewählte Vizepräsident der Malteser, Edmund Baur, bei seinem ersten Besuch in dieser Funktion in der Malteser Kommende in Ehreshoven. Sein Einstand: Malteser Weissbier nach original bayerischer Rezeptur von Stuttgarter Hofbräu.



Von links: Edmund Baur, Elisabeth Freifrau von Spies (Generaloberin und Kommende-Leiterin) und Malteser Kommunikationschefin Dr. Claudia Kaminski

WIR GEDENKEN

Christian Beyer
Köln

Hans Bollrath
Borken/Münster

Dr. Götz Thomas Baur,
Heilbronn/
Rottenburg-Stuttgart

Hanskarl Grubmüller
Passau

Kai-Uwe Hubert
Essen

Hans Keller
Greußenheim/Würzburg

Viktor Kipka,
Göppingen/
Rottenburg-Stuttgart

Berthold König
Bad Kissingen/Würzburg

Jochen Nünning
Warendorf/Münster

Heinrich Rublack
Nohfelden/Trier

Udo Schaffer
Köln

Andreas Schmitz
Meckenheim/Köln

Stefan Schwarz
Mellrichstadt/Würzburg

Elvira Willführ
Köln

dafür, dass eine Ordensschwester gleichzeitig eine moderne junge Frau sein kann. Für Schwester Silvia bedeutet die Arbeit im Rettungsdienst und die Berufung als Ordensschwester: „Ein Leben mit Leib und Seele.“

AUSZEICHNUNGEN

Für ihre Verdienste zeichnete der Souveräne Malteserorden aus:

■ Fritz Bender (Rottenburg-Stuttgart)
Verdienstmedaille in Bronze
„pro merito melitensi“

■ Helmut Ewerts (Limburg)
Verdienstmedaille in Bronze
„pro merito melitensi“

■ Max-Dieter Fahsold (Rottenburg-Stuttgart)
Verdienstmedaille in Bronze
„pro merito melitensi“

■ Georg Kolb (Rottenburg-Stuttgart)
Verdienstmedaille in Silber
„pro merito melitensi“

■ Franz Langsdorf (Limburg)
Verdienstkreuz „pro merito melitensi“

■ Martina Mirus (Würzburg)
Verdienstkreuz mit Wappen
„pro merito melitensi“

■ Prälat Peter Neuhauser
(München und Freising)
Verdienstkreuz „pro piis meritis“

■ Monika Pfeiffer (Rottenburg-Stuttgart)
Verdienstmedaille in Bronze
„pro merito melitensi“

■ Monika Petroschka (Limburg)
Verdienstmedaille in Silber
„pro merito melitensi“

■ Dr. Christoph Schneider
(Rottenburg-Stuttgart)
Verdienstmedaille in Bronze
„pro merito melitensi“

■ Josef Seibold (Freyung)
Verdienstkreuz „pro merito melitensi“

Verdienstplaketten in Gold
des Malteser Hilfsdienstes erhielten:

■ Dietmar Aufheimer (Kortal-Münchingen/
Rottenburg-Stuttgart)

■ Regina Behringer (Passau)

■ Ruth Grübl (Hartkirchen)

■ Werner Kloiber (Fürholz)

■ Petra Peschel (Göppingen/
Rottenburg-Stuttgart)

■ Markus Wieser (Göppingen/
Rottenburg-Stuttgart)

■ Monika Thoma (Hohenau)

■ Petra Thoma (Hohenau)

„Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.“

Führen im Fahrdienst – eine Herausforderung

Um den besonderen Dienst am Menschen vor dem Hintergrund des Malteser Auftrags „Tuitio fidei et obsequium pauperum“ geht es in der Seminarreihe „Führen im Fahrdienst“, die seit Herbst 2004 neu in das Programm der Malteser Akademie aufgenommen worden ist. Es geht dabei um eine Dienstleistung gegenüber dem Hilfebedürftigen im Spannungsfeld zwischen Auftraggeber, Mitarbeiter, Kollegen und den eigenen Vorgesetzten. Denn die Menschen mit Krankheit und Behinderung, die auf die Fahrdienste der Malteser angewiesen sind, haben in ihren Lebenswelten ganz spezielle Probleme.



Menschen mit Behinderung haben in ihren Lebenswelten spezielle Probleme, auf die helfende Bezugspersonen eingehen müssen.

Und natürlich geht es um die Leiter der Fahrdienste, die tagaus-tagein ihren so wichtigen und verantwortungsvollen

Dienst verrichten. So vielfältig wie die Aufgaben vor Ort sind deshalb auch die Seminarthemen: Menschenwürde und christliches Menschenbild, Malteser und umfassende Betreuung, Probleme von Menschen mit Krankheit und Behinderung, Führungsinstrumente und problematische Situationen im Fahrdienst. Neben Gesprächsimpulsen, Gruppenarbeit und Rollenspielen gibt es viel Zeit und Muße für die Teilnehmer, sich im kollegialen Kreis über die konkreten Erfahrungen, Anforderungen und zu bewältigenden Aufgaben vor Ort auszutauschen – und auch persönlich aufzutanken. Denn manchmal ist weniger mehr.

Malteserorden

Drei Steiermärker auf hoher See.

Der Wiener Ordenshistoriker Robert Dauber, bester Kenner der Marine-Geschichte des Malteserordens, hat sein neuestes Buch drei österreichischen Marine-Offizieren gewidmet, Angehörigen der gräflichen Familie Herberstein, die aus der ganz und gar unmaritimen Steiermark stammten und zugleich Profess-Ritter des Malteserordens waren. Auf mehr als 200 Seiten und verschwenderisch mit Karten, Stichen und Portraits illustriert erzählt Dauber die spannenden Lebensgeschichten des Generalkapitäns der Galeeren von Malta und des Papstes, Frá Johann Josef v. Herberstein (+ 1698), des Vizepräsidenten des Wiener Hofkriegsrates und Groß-Baillis auf Malta, Frá Johann Ferdinand v. Herberstein (+ 1721) sowie



des Generalkapitäns der Schiffe des Ordens und des Großpriors von Böhmen und Österreich, Frá Karl Leopold v. Herberstein (+ 1726). Das Buch bietet eine gute Einführung

in die maritimen Interessen des habsburgischen Österreichs wie des Ordens, der im 17. und 18. Jahrhundert ja noch auf der Insel ansässig war, die ihm bis heute ihren Namen leiht und auf der er damals im Zenit seiner Macht stand. Ganz nebenbei erfährt man auch noch viel über das Auf und Ab in der Geschichte des Mittelmeerraumes, die vom Malteserorden und seinen Marine-Offizieren in jener Zeit nicht unmaßgeblich beeinflusst wurde. Das Werk von Robert L. Dauber „Die steirischen Malteser Ritter Frá Johann Josef, Frá Ferdinand und Frá Karl Leopold von Herberstein“ ist als Privatdruck nicht im Buchhandel, sondern ausschließlich über den Autor, Postfach 120, Postamt A-1191 Wien, erhältlich. *Bm*